

# St. Laurentius Bote

Mitteilungsblatt der Katholischen Pfarrgemeinde St. Laurentius, Ahrweiler 19. Jahrgang Nr. 46 1/2017

Wer bin ich,  
wenn ich an  
Kirche denke:

## Konzertbesucher oder Kritiker Künstler

Bei einem Konzertbesuch lauschen die Besucher der Performance der Künstler. Nach dem Konzert sind die Menschen hoffentlich gut unterhalten. Nach einer schwachen Performance sind sie auch mal verärgert, manche wollen sogar ihr Geld zurück. Hier kommt es ganz auf die Leistung des Künstlers an, Konzertbesucher sind da eher Konsumenten, manche auch scharfe Kritiker, die unterhalten sein wollen und anschließend den Daumen hoch oder runter zeigen. Kritiker oder Besucher sein und mit emotionaler Distanz mit dem Finger auf „die da Vorne“ zeigen ist leicht. Aber fühlen sich die Besucher selbst mitverantwortlich für ein Gelingen der Kunst? Meist eher nicht.

Manchmal ist es in der Kirche ähnlich: Ist die Predigt im Gottesdienst gut, dann ist man gut unterhalten, macht die Kirche einen Fehler, wird der Daumen gesenkt und heftig kritisiert. Und Manche wollen dann sogar ihr (Kirchensteuer-) Geld zurück. Aber fühlen sich die Glaubenden mitverantwortlich für ein Gelingen von Kirche und die Weitergabe des Glaubens?

„Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt?“ (1. Kor 6,19)

Wenn ich an unsere Kirche auf dem synodalen Weg denke, dann kommt es mir darauf an, dass wir Glaubenden uns nicht als „konsumierende Konzertbesucher“, die unterhalten sein wollen, verstehen. Glaubende sind für mich Gefäße / Tempel Gottes, die selbst zu Sendern werden, die sich selbst als Teil der „Gesamtpresentation“ verstehen, die ihren Glauben ohne Scham und Furcht mit in das Alltagsleben hinein nehmen, auf das auch Andere durch sie das Licht der Welt, das in jedem Leib glimmt, erspüren können. Weniger „Die da Vorne“ mehr „Wir gemeinsam“. Da geht es um jedes einzelne Bekenntnis.

Ich trage meinen Glauben gerne auf der Zunge und erzähle – an der Arbeitsstelle oder bei Freunden – wie mich mein Glaube durch das Leben trägt. Nicht schwülstig und kompliziert, sondern ganz einfach so. Glaube gehört zum Alltag, Kirche ist überall, da wo zwei oder drei... Sie wissen schon. Darf man denn

so einfach über den eigenen Glauben sprechen? Na klar! Und wenn die erste Überraschung beim Gegenüber über das angebotene Thema vorbei ist spüre ich, dass die Menschen unglaublich neugierig sind. Oft spüre ich auch, dass sie sich mit mir freuen, dass ich in einer zunehmend oberflächlichen Zeit offenbar über ein Fundament verfüge, das mich trägt und mir starken Halt zu geben vermag.

„...was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke?“ (Jak 2, 14)

Wie trage ich meinen Glauben in den Alltag, wie bringe ich den Glauben ins Wort? Auf vielerlei Weise: Statt in Besprechungen am Arbeitsplatz mit meinem Kugelschreiber zu spielen lasse ich stets einen kleinen Rosenkranz durch die Finger gleiten (irgendwie wollen meine Finger immer beschäftigt sein, oft werde ich darauf angesprochen), in der Kantine bekreuzige ich mich beim Tischgebet, am Montag spreche ich mit Kolleginnen und Kollegen über die Predigt vom Vortage, erzähle von meinen Erfahrungen bei Exerzitien, spreche (nicht denke) in schwierigen Situationen kleine Stoßgebete oder sage Menschen, die schwere Aufgaben vor sich haben, zu, dass ich für sie bete. Und ich fühle, wie bewegt auch ungläubige Menschen sind, wenn man für sie betet. Vielfältige kleine Situationen helfen mir, meinen Glauben sehr einfach in den Alltag hinein zu nehmen und ins Gespräch zu kommen. Ich bin eben sehr dankbar für meinen Glauben und die Zusage Gottes und will dieses starke Gefühl in meinem Leben eben gerne auch weiterschenken. Ich will dabei selbst weniger ein Fragezeichen sein, sondern vielmehr ein Ausrufezeichen! Muss das immer perfekt sein? Nö, einfach mal machen, der Rest ist Improvisation. Mir geht es damit sehr gut.

Somit ist für mich Kirche auf dem synodalen Weg eine Gemeinschaft von „Künstlern“, die ihren Glauben einfach nur in die Welt tragen, sich als Gefäß / Tempel Gottes wahrnehmen und selbst bereitwillig Mitverantwortung für ein Gelingen von Kirche übernehmen. Weniger Besucher, mehr (kleiner) Künstler sein – so suche ich meinen Weg in unserer schönen Gemeinschaft.

Frank Reiland



# Umsetzung der Synodenergebnisse

## Neue pastorale Räume

Ende April 2016 endete nach mehr als dreijähriger Beratung die Synode in unsrem Bistum. Die Ergebnisse – festgehalten im Dokument „heraus gerufen“ werden jetzt umgesetzt. Noch in diesem Monat wird es einen Vorschlag geben für die neuen pastoralen Räume, die Pfarreien der Zukunft. Christian Heckmann, Synodensekretär und Leiter der Stabsstelle zur Umsetzung der Synodenergebnisse, hat dazu einige Fragen beantwortet.



### Die Fragen beantwortete Christian Heckmann, Synodensekretär



*Herr Heckmann, die Synode hat beschlossen, dass die Pfarreien der Zukunft wesentlich größere Räume umfassen als bisher. Warum ist diese Vergrößerung wichtig und richtig?*

Statt vergrößern würde ich lieber sagen: Wir gründen Pfarreien der Zukunft. Wenn wir „vergrößern“ sagen, hört sich das so an, als ob die Arbeit, die die Pfarreien bisher tun, genau so weiter gemacht wird, nur eben in einem größeren Raum. Das ist aber nicht gemeint.

Die Synode hat sich zunächst sehr intensiv mit den prägenden Entwicklungen unserer Zeit auseinandergesetzt. Sie hat festgestellt: die Kirche erlebt einen epochalen Wandel. Das fordert uns im Bistum Trier und auch sonst wo heraus.

*Wie können wir unser Christsein in dieser Zeit voller Veränderung leben?*

Die Synode gibt wichtige Orientierungen dafür. Sie hat die Kirche von Trier im wahrsten Sinn des Wortes zum Handeln ermutigt. Die Kirche im Bistum Trier will nicht einfach weitermachen wie bisher. Sie hat erkannt, dass sie den prägenden Entwicklungen nicht ausweichen darf und kann, wenn es ihr um eine glaubwürdige Präsenz des Evangeliums unter den Leuten von heute geht. Statt nur zu reagieren, sollen Christinnen und Christen vorausschauend die Zukunft der Kirche von Trier gestalten („Schritte in die Zukunft wagen“). Die bisherige Arbeit der Pfarreien war sehr stark von der Idee geprägt, dass alle mehr oder weniger selbstverständlich zur Kirche dazu gehören. Die Kirche im Dorf oder im Stadtteil – die Pfarrei – hat das Leben der Leute bestimmt, ihnen Orientierung gegeben und das Jahr und die Lebenszeiten geordnet.

Die Lebensbezüge der Menschen haben sich geändert. Die klassischen Angebote der Pfarrei entsprechen nicht mehr den Bedürfnissen eines Großteils der Gläubigen. Daher gibt es den intensiven Wunsch vieler Kirchenmitglieder, dass sich kirchliche Praxis ebenfalls verändert. Diesen Veränderungswunsch haben bei unserer Befragung im Vorfeld der Synode viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer und später dann viele Synodale deutlich artikuliert.

Die Pfarreien der Zukunft als weite pastorale Räume sind wichtig, um den vielfältigen Bedürfnissen der Menschen besser gerecht zu werden. Sie umfassen viele unterschiedliche Möglichkeiten, Christsein zu leben: in Themenzentren, in unterschiedlichen Gemeinschaften, an Kirch-Orten, zu denen z.B. auch eine Kita oder ein Altenheim gehören.

Die Pfarreien der Zukunft sind wichtig, um von den Getauften her zu denken, um ihre Gaben besser zur Entfaltung zu bringen. In den Pfarreien der Zukunft geht es in erster Linie um die Charismen der Männer und Frauen, der Mädchen

und Jungen, die sich einbringen wollen. Es geht nicht um das, was immer schon so war, oder um das, was auf der To-Do-Liste steht.

Daher wollen wir Pfarreien der Zukunft gründen. Aber auch diese leben von dem, was auch heute lebendig ist. Im Mittelpunkt des Engagements der Pfarrei stehen die vielen Orte in der Pfarrei. Es gibt die Chance, Gutes zu bewahren und die Aufgabe, sich zu verabschieden von dem, was nicht mehr funktioniert. So entsteht Freiheit, Neues zu entdecken und sich überraschen zu lassen von der Kreativität der Christinnen und Christen.

*Wie werden die Pfarreien der Zukunft konkret umgesetzt?*

Das Wichtigste bei der Gestaltung der Pfarreien der Zukunft ist für mich, dass die Kirche im Bistum Trier sich herausrufen lässt und auf die Suche geht:

Wo leben die Leute heute ihre spirituellen Bedürfnisse aus?

Woran freuen sich die Leute? Wo pulsiert das Leben?

Wie stützen und stärken die Menschen sich?

Wer ist an der Seite der Menschen, die Not leiden, die Hilfe brauchen?

Daher freue ich mich auf die Zeit der Erkundung, auch Erkundungsphase genannt. In ihr werden Kundschafterteams in die Pfarreien der Zukunft geschickt, um mit den Leuten

vor Ort zu entdecken, was das Leben dort prägt. Wir wissen doch schon alles, wird mir manchmal entgegengehalten. Das glaube ich nicht. Obwohl wir schon lange als Kirche in den Orten und Städten unseres Bistums präsent sind, wissen wir längst noch nicht alles.

Seid neugierig auf das, was sich uns zeigt, wenn wir die Augen aufmachen!

Vor der Erkundungsphase wird ein Entwurf für die Gliederung des Bistums Trier in maximal 60 Pfarreien der Zukunft (Ende März) vorgestellt. Dazu können Gruppen, Gremien und Einzelpersonen Rückmeldungen bis Oktober geben (Resonanzphase).

Diözesane Arbeitsgruppen (sogenannten Teilprozessgruppen) klären die Rahmenbedingungen für die Pfarreien der Zukunft:

Wie arbeiten die Leitungsteams in den Pfarreien zukünftig zusammen?

Wie wird die Arbeit in den Pfarrbüros gestaltet sein?

Welche Themen, Fragen und Orte prägen die Pfarreien der Zukunft?

Und: welche inhaltlichen Impulse zu Gottesdiensten und Gebet, zu Katechese und Diakonie, zu Inklusion und zu geistlich/missionarischen Zentren gibt die Synode für die Zukunft im Bistum Trier.

Wir planen, dass die Pfarreien der Zukunft zum ersten Advent 2019 errichtet werden.

herausgerufen.bistum-trier.de

„Denn im Hören  
aufeinander wird  
auch die Stimme  
des Heiligen Geistes  
deutlich erkennbar.“

(Kap. 2.4.1)

herausgerufen  
Schritte in die Zukunft wagen

---

# Eucharistie – neu verstanden.

## Eine Buchbeschreibung.

P. Anselm Grün geht in seinem Büchlein „Eucharistie und Selbstwerdung“ von der Tatsache aus, dass viele Menschen sich schwer tun mit kirchlichen Riten, der Liturgie und der Eucharistie: sie finden sich und ihr Leben nicht darin wieder. In fünf Kapiteln entfaltet er in seinem Büchlein „Eucharistie und SELBSTwerdung“ vermeintlich Bekanntes und Unverstandenes neu: Eucharistie als Opfer, als Mahl, als Wandlung, als heiliges Spiel und als Feier von Tod und Auferstehung. Die Neudeutung geschieht auf der Folie der Tiefenpsychologie C.G.Jungs: es geht um die existenzielle Verwandlung unseres Lebens, um die Einübung in echte Selbstwerdung (im Gegensatz zur populistischen ICH-Verwirklichung). Dabei verdeutlicht er in eingehenden Bildinterpretationen der eucharistischen Riten wie Wunderheilungen Jesu, was unter SELBSTwerdung gemeint ist: Brot und Wein sind alltägliche Bilder; ihr Emporheben in der Gabenbereitung beinhaltet das Emporheben unserer alltäglichen Arbeit, was uns in der Treitmühle des Alltags zerreißt, unsere Sorge um die tägliche Existenz. Durch das Emporheben von Brot und Wein wird unser Leben verwandelt, vergeistigt. Ein überkommener Opferbegriff wird neu verstanden: als Einübung in die Menschwerdung (Individuationsprozess). Indem der Mensch sein kleines Ich (Sünden, Ängste, Verdrängungen..) opfert, stößt er zum eigentlichen Selbst vor: das Zerrissene unseres Lebens („Die vielen Körner..“) werden in einem Wandlungsprozess zur Einheit, worauf bildhaft das runde Brot und die Form des Kelches hinweisen.

Letztendlich geht es um den Nachvollzug des einmaligen Weges Jesu, unsere Anteilnahme daran und wie wir in Gemeinschaft mit Jesus verwandelt werden, zu unserem Selbst finden, zur Reife gelangen und mit Gott eins werden.

Den Weg zur Selbstwerdung zeichnet A. Grün in vier Schritten:

SICH ANNEHMEN  
LOSLASSEN  
EINSWERDEN  
NEUWERDEN.

Ziele der Psychologie sind: Versuche der Vergangenheitsbewältigung, Aufarbeitung, Zulassen verdrängter Gefühle von Wut und Angst. In der Eucharistie dagegen wird ein neuer Weg aufgezeigt, Vergangenheit und Gegenwart und hoffnungsvolle Zukunft durch das Neue, das uns Christus schenkt. Das Einswerden mit Christus in der Eucharistie bedeutet, dass wir zugleich wissen, dass wir mit unseren Mitmenschen im Tiefsten eins geworden sind. Auf der Ebene des Gefühls sind wir uns vielleicht gar nicht sympathisch. Das ändert sich auch durch die Kommunion nicht. Wenn wir miteinander den Leib des Herrn essen, muss ich zumindest innerlich ja sagen zum anderen, denn Eucharistie bedeutet eins werden mit der Schöpfung und ihrem Grund: Gott.

Das Bchlein (100 S.) hat man in drei Stunden gelesen. Es eignet sich aber auch, es kapitelweise zu erschließen oder einzelne Seiten wiederholt zu durchdenken. In verständlicher Sprache geschrieben, stellt es zugleich einen hohen Anspruch an den Leser, geht es doch um Eucharistie als Selbstwerdungsprozess und Gottesbegegnung.

Anselm Grün, OSB, Eucharistie und Selbstwerdung, Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach, B.64

*Joseph Stick*

---

## Eucharistiefeier und Abendmahl

In wenigen Wochen gehen hier in unserer Pfarreiengemeinschaft wieder viele Jungen und Mädchen zur Ersten Heiligen Kommunion. Die Kinder sind in der Regel zwischen 7 und 9 Jahren alt.

Fast zeitgleich lädt die evangelische Kirche ihre Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren zur Konfirmation und damit zum Abendmahl ein.

Kommunionkinder und Konfirmanden werden intensiv auf diesen Tag vorbereitet. Beide Kirchen legen großen Wert darauf, dass die Kinder und Jugendlichen verstehen, was es bedeutet, jetzt ein vollwertiges Mitglied ihrer Kirche zu sein. Ausgebildete, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Katechetinnen und Katecheten unterstützen den jeweiligen Pfarrer, um ihnen in kleinen Gruppen die Bedeutung des Sakramentes der Ersten Heiligen Kommunion oder den Gang zum Abendmahl näher zu bringen.

Mit Blick auf das Lutherjahr wollen wir kurz auf die Unterschiede, aber auch auf die Gemeinsamkeiten näher eingehen.

Beide Kirchen sind sich darüber einig, dass Jesus am Abend vor seinem Tod das letzte Abendmahl gemeinsam mit seinen Jüngern in Form von Brot und Wein gefeiert hat. Seine Worte: „Gehet hin und tut dies zu meinem Gedächtnis“, ist sein Auftrag an seine Nachfolger, es ihm gleichzutun. Daran angelehnt entstammt in der evangelischen Kirche der Begriff „Abendmahl“.

In der katholischen Kirche feiern die Gläubigen jeden Sonntag die Eucharistiefeier, eines der sieben Sakramente. Die Gottesdienstbesucher empfangen dabei aus der Hand eines Priesters die Hostie: den Leib Christi. Seit dem zweiten Vatikanischen Konzil hat die Kirche den Priestern einen Diakon zur Unterstützung bei der Messfeier zur Seite gestellt. Die Kirche öffnete sich auch für Lektoren und Kommunionhelfer, die eine besondere Beauftragung durch den Bischof erhalten. Eine weitere Neuerung war zudem, dass auch in den katholischen Kirchen die Kommunion zu besonderen Anlässen mit Brot und Wein gereicht werden darf. Nach dem Kommunionausteilen werden die übrig gebliebenen Hostien im Tabernakel aufbewahrt, z. B. für die Kommunion der Kranken. In der lutherisch-evangelischen Kirche wird schon immer den Gläubigen das

Abendmahl in zweierlei Gestalt in Brot und Wein gereicht. Die Gemeinde versammelt sich um einen Altartisch – nicht um einen Altar – oder es werden Brotstckchen verteilt und ein Kelch mit Segenswünschen geht von Hand zu Hand. Während die Katholiken jeden Sonntag die Eucharistiefeier begehen, feiern die evangelischen Christen das Abendmahl nur einmal im Monat. Das Abendmahl ist für Angehörige aller getauften, christlichen Gemeinschaften offen, während in der katholischen Kirche nur Katholiken zugelassen sind. Aber auch hier ist es möglich, z. B. bei Ehen beider Konfessionen, die Ehepartner gemeinsam an der Eucharistiefeier teilnehmen zu lassen.

Beide Kirchen unternehmen starke Bemühungen, um das Abendmahl und die Eucharistiefeier gemeinsam feiern zu können.

Tragen auch wir dazu bei, dass sich beide Konfessionen annähern und gemeinsam zu unseren Glauben stehen, zum Lob und Ruhme Gottes, so wie es in beiden Kirchen gesanglich (kumenisch) mit dem Lied „Großer Gott wir loben Dich“ schon seit langem praktiziert wird.

*Marlis Blumenthal*

---





# „Kinder unserer Zeit“

## Wie kann Erstkommunionvorbereitung heute gehen?

Das Karussell der Schnelligkeit und der Veränderungen in unserer Gesellschaft dreht sich immer schneller. Davon sind natürlich unsere Familien und deren Kinder, die zur Erstkommunion geführt werden möchten nicht ausgenommen!

Die „traditionelle Bindung an Kirche“ und das „religiöse Verwurzeltein“ im Glauben ist immer weniger präsent. Gleichzeitig spüre ich aber auch, dass viele Menschen auf der Suche im Glauben sind; evtl. anders und weiter gefasst, als wir es bisher noch kannten. Eine „religiöse Verunsicherung“ (gilt das noch so wie früher) ist ebenso spürbar wie die Frage, was ist wirklich im Leben wichtig und wertvoll. Die religiöse Offenheit bei einigen zur Veränderung ist dabei eine Chance der Erstkommunionkatechese. Gleichzeitig stellen immer größer werdende pastorale Räume uns vor immer neue Herausforderungen.

Da vielen Familien die Form der Eucharistiefeier nicht mehr geläufig ist, müssen neue, andere Gottesdienstformen gesucht werden, bei denen die Kinder und auch deren Eltern die Möglichkeit haben den Glauben in Gemeinschaft zu erleben, um dann später in die „Hochform“ des Gottesdienstes, der Eucharistiefeier, herangeführt werden zu können. Der Weggottesdienst ist dafür eine gute Möglichkeit. Sie stellen inhaltlich eine Ergänzung der Gruppenstunden der Kinder dar. Sie erfahren dort etwas über die Bedeutung von Kirche, erleben Communio (also Gemeinschaft, Versammlung unter Christen). Der Weggottesdienst ist darüber hinaus ein erlebbares Zeichen dafür, dass wir gemeinsam im Glauben auf dem Weg sind.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen/ KatechetInnen sind als Zeugen des Glaubens auf dem Weg der Erstkommunionvorbereitung eminent wichtig, da sie für unsere Kommunionkinder in den Gruppen aufzeigen, wie Glauben heute gelebt

werden kann. Manchmal sind das Väter/Mütter, manchmal aber auch andere Gemeindemitglieder, denen es wichtig ist, über ihren Glauben mit den Kindern zu sprechen oder sich auch im Kreis der KatechetInnen darüber auszutauschen. Glauben erlebbar und spürbar machen: das ist eine wichtige Aufgabe innerhalb der Erstkommunionkatechese. Familiennachmittage, die auch Bestandteil der Erstkommunionvorbereitung sind, bieten eine weitere Möglichkeit, mit und über den Glauben ins Gespräch zu kommen – ein Ort, an dem Katechese gut gelingen kann. So stand zum Beispiel der letzte Familientag unter dem Thema: „Was soll ich bloß tun? Den richtigen Weg finden.“ Anhand der biblischen Geschichte vom barmherzigen Samariter wurde in altersgemäßen Gruppen dieses Thema erarbeitet.

Kindgerechte Kreuzwege und Familienwallfahrten tragen mit dazu bei, dass die Kinder erleben können was es heißt als Christ unterwegs zu sein und sich als Christ zu versammeln. Auch für die Eltern kann es interessant sein, sich dem Glauben noch einmal neu oder anders zu öffnen. Die Synode spricht davon, dass eine Glaubensunterweisung/ Katechese von immer mehr Menschen getragen werden soll/kann.

Erstkommunion, Communio, gelingt da, wo viele Menschen gemeinsam bereit sind sich auf den Weg zu machen, wo gemeinsam Glaube und Hoffnung Platz bekommen in den Herzen und im Tun. Dann geschieht im Tiefsten bereits das, was Jesus Christus uns zugesagt hat: Leben in Fülle, Leben in und mit ihm. Ganz besonders deutlich wird dies immer dann, wenn wir in der Eucharistiefeier zu ihm kommen und er zu uns kommt.

Ich hoffe auf viele neue und lebendige Zugänge auch durch die Synode, damit Kirche auch für unsere Kinder in Zukunft lebendig bleibt.

*Claudia Braun*

## Was ist was?

Kleine Begriffsklärung rund um den Gottesdienst

### Messe

Die Feier von Brot und Wein, mit Wandlung und Kommunion. Die immer noch häufigste Form des Gottesdienstes in der katholischen Kirche. Ihr steht immer ein Priester vor. Oft wird Messe gesagt oder geschrieben, weil es das Vertrauteste ist. Es handelt sich dann aber nicht immer um eine Messe.

### Gottesdienst

Die umfassendste Bezeichnung. Alle Formen des gemeinsamen Betens und Feierns im Glauben

heißen Gottesdienst.

**Beispiele sind:** Rosenkranzandacht, Laudes und Vesper, Anbetung, kirchenmusikalische Andacht, Taufe, Beerdigung, Wort-Gottes-Feier.

### Wortgottesdienst

Der erste Teil der Messe heißt so: also die Lesungen, das Evangelium, ggf. die Predigt bis zu den Fürbitten.

**Oder:** es ist ein eigenständiger Gottesdienst, bei dem das Wort Gottes im Mittelpunkt steht.

**Zum Beispiel:** bei der Trauung.

### Eucharistiefeier

Der zweite Teil der Messe. Übersetzt: Danksagung. Also der Teil mit Gabenbereitung, Hochgebet, Wandlung, Vater Unser, Kommunion.

**Oder:** eine andere Bezeichnung für die Messe.

*Jörg Meyrer, Pfarrer*





**Sr. Alexandra:**

Rückblickend auf die zahlreichen Begegnungen mit Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie anderen Personen kann ich sagen, dass unsere Gespräche stets in einer freundlichen, offenen, ehrlichen und unkomplizierten Atmosphäre stattfanden. Eine für mich „herzerfrischende“ Begegnung hat sich meinem Gedächtnis besonders eingeprägt: Eine Schülerin der Kl. 5 kommt nach dem Unterricht nach vorne zum Lehrerpult und hält mir einen Zettel mit folgender Bemerkung vor Augen: „Mein Papa hat gesagt, ich soll Sie fragen, ob das, wie mein Papa das gerechnet hat, auch richtig ist“. Meine Antwort: „Sag deinem Papa, dass das auch richtig ist.“ (Der Papa benutzte nur einen anderen Lösungsweg als den, den wir im Unterricht verwendeten).

**Was ich den Ahrweilern noch sagen wollte**

Worte der Ursulinen zum Abschied von Ahrweiler



**Sr. Alberta:**

Was ich besonders mitnehme aus Ahrweiler sind die Traditionen, die hier gepflegt werden und dass der Berg in die Feiern der Schützen mit einbezogen wird in großer Treue, Jahr für Jahr.“

**Sr. Maria Monheim, Generaloberin:**

Ich wünsche den Ahrweilern, dass ihre Liebe zur Heimat, zum Rotwein und die Treue zum Glauben erhalten bleiben. Das wünsche ich den Ahrweilern von Herzen.



**Sr. Mechthild:**

Ich wünsche den Ahrweilern Gottes Segen und alles Gute für die Zukunft und Mut für die Zukunft, auch für eine Schule ohne Ursulinen.

**Sr. Roswitha-Maria:**

Ich bin froh, dass ich zu den drei Schwestern gehöre, die in Ahrweiler bleiben. Deshalb freue ich mich jetzt schon auf die Begegnungen und Gespräche in der Stadt, in der Pfarrgemeinde und natürlich auch bei uns in unserem neuen Konvent und heiße jetzt schon alle herzlich willkommen.



**Sr. Veritas:**

Ich wünsche den Ahrweilern, dass sie das Glück haben mögen, in absehbarer Zeit wieder eine Ordensgemeinschaft zu finden, die sich auf dem Kalvarienberg ansiedelt und sich um die Schule(n) kümmert.



**Sr. Juliane:**

Ich wünsche den Ahrweilern Glaubensfreude und ein frohes Miteinander.



**Sr. Maria-Agnes:**

Es war schön in Ahrweiler. Bleibt wie ihr seid und liebt eure Natur, die ein Geschenk Gottes ist in einer wunderbaren Landschaft.

**Sr. Irmgard:**

Ich wünsche und erwarte, dass beide Schulen die Erwartungen der Bürger an Erziehung und Bildung möglichst erfüllen. Und ich habe die Zuversicht, dass die jungen Kollegen voll und ganz hinter ihrer schulischen Aufgabe stehen.



Der Abschied tut weh und ich bedauere sehr, dass die Ursulinenschwestern Ahrweiler verlassen. Ich bewundere ihren Schritt für einen Neuanfang. Ein herzliches „Vergelts Gott!“ für die 43 Jahre als mein Arbeitgeber, der immer zu mir gestanden hat, in Freud und Leid. Danke auch für die privaten Freundschaften. Ich wünsche den Schwestern, dass Gott sie behüte auf der neuen Wegstrecke, wir bleiben im Gebet verbunden.

Anne Eich

# Was die Ahrweiler den Ursulinen noch mitgeben wollen!

# Ahrweiler

Die Ursulinen haben im Laufe der Jahrhunderte ihrer Geschichte immer wieder große Veränderungen erfahren, die zwar der Entwicklung in Kirche, Staat und Gesellschaft geschuldet waren, aber auf lange Sicht der jeweiligen Zeit entsprechend dem Charisma neue Dynamik geschenkt haben.

Auch unsere Schwestern Ursulinen vom Kalvarienberg geben mit ihrem Weggang eine Antwort auf den Wandel unserer Zeit. Wenn sie das Ahrtal verlassen, dann dürfen sie gewiss sein, dass das, was sie über Generationen hinweg ausgesät haben, auch in Zukunft seine Früchte tragen wird. Wir Klarissen werden die Nähe unserer großen Schwestern vermissen. Auf ihrem weiteren Weg bleiben wir ihnen im Gebet treu verbunden.

Sr. Maria Johanna, OSC, Klarissenkloster

# Ursulinen noch

Möchten Sie sich, liebe Leserin und lieber Leser, anschließen und den Schwestern vom Calvarienberg zum Abschied auch ein Wort mitgeben? Sehr gerne können Sie Ihren Text an das Pfarrbüro mailen [laurentius@pg-bad-neuenahr-ahrweiler.de](mailto:laurentius@pg-bad-neuenahr-ahrweiler.de) mit dem Betreff: Abschied vom Calvarienberg. Wir werden ihre Beiträge sammeln und den Ursulinen zur offiziellen Verabschiedung am 6. Juni überreichen.

Die LauBoten-Redaktion

# wollen!

# Was die

Unsere Kindertagesstätte steht, wie unser Name es schon sagt, in einer langen Tradition mit den Ursulinen vom Calvarienberg. Vor 100 Jahren gründeten die Schwestern ihren Kindergarten. Zunächst innerhalb der Klostermauern. Später bauten sie am Fuße des „Bergs“ einen neuen großen Kindergarten der 125 Kindern Platz bot. Die Trägerschaft unserer Einrichtung gaben die Schwestern schon vor geraumer Zeit ab. Nicht abgegeben haben sie ihre Verbundenheit mit den Kindern und Erziehern ihres Kindergartens. Seit Jahren beginnen wir unseren Martinsumzug in der Klosterkirche oder feiern unsere Schulkindergottesdienste dort. Im Jahr 2016 schloss sich dann der Kreis. Das „neue“ Gebäude war in die Jahre gekommen und es standen kurzfristig dringende Renovierungsarbeiten an. Und so zogen die Kinder wieder ins Kloster. Ohne zu zögern und mit offenen Armen wurden sie von den Schwestern empfangen. Im Hofgarten erklang wieder lautes Kinderlachen. Manche Mutter erinnerte sich wehmütig an ihre Schulzeit auf dem „Berg“, wenn sie morgens das Klostergelände durch das große Tor betrat.

Wenn die Schwestern jetzt ihr Mutterhaus verlassen, um nach Trier umzuziehen, wünschen wir, die Erzieher, Eltern und Kinder ihres Kindergartens, ihnen, dass sie dort eine neue Heimat finden, dass sie dort genauso herzlich aufgenommen werden wie sie uns aufgenommen haben und dass sie uns nicht vergessen: „Ihren Kindergarten am Fuße des Berges“.

Marion Krebsbach, Kita Calvarienberg

# den

Ganz besonders möchte ich Ihnen meinen Dank und den meiner Angehörigen mitgeben. Sie und Ihre Vorgängerinnen haben mehrere Generationen unserer Familie erzogen und betreut: Zunächst meine Mutter, dann meine Schwester und mich, schließlich meine Töchter in der Schule. Meine Kinder besuchten auch den Kindergarten auf dem Calvarienberg. Ihre Fürsorge ging weit über die übliche hinaus, weil sie christlich geprägt war.

Deshalb war der Blick auf das Kloster immer ein Teil unserer Heimat - und gab besonders mir Zuversicht in schweren Stunden.

Für Ihre Zukunft wünsche ich Ihnen die Kraft, diese Tradition fortzuführen und in Ihre neue Heimat einzubringen.

Dorothee Kintzen

# mitgeben

In den Jahren, die ich nun als Schülerin und als Lehrerin am Calvarienberg tätig bin, habe ich die Schwestern immer als feste, unumstößliche Größe erlebt, die für unsere Schule nicht nur fürsorgliche Grundlage, sondern auch Richtmaß waren. Ich bin mir sicher, dass es vielen Schülern und Lehrern so geht, die Teil des Calvarienbergs sind oder gewesen sind: die Schwestern haben unser Leben maßgeblich mitgeprägt. Und aus dieser Sicht leite ich auch meinen Wunsch ab. Ich möchte den Schwestern gerne die Gewissheit mitgeben, dass sie viele (junge) Menschen auf ihrem Lebensweg unterstützt und sie auf einen guten Weg gebracht haben und dass sie auf dieses Lebenswerk in Verbindung mit den Aufgaben des Ursulinenordens mit Stolz zurückblicken können.

Dr. Annette Gies





## Die Scheibenmonstranz von 1922

Die St-Laurentius-Gemeinde besitzt neben der kostbaren gotischen Turmmonstranz noch eine weitere kostbare Monstranz: die Scheibenmonstranz von 1922. Um 1600 wird die Form der Monstranz in der Form gotischer Kathedralkunst aufgegeben und dem Renaissance- und Barockempfinden nach in eine Sonnenmonstranz gewandelt. Das Schauglas bildet den Mittelpunkt eines Systems aus Ranken- und Schnörkelwerk, das fast ausschließlich als Grundmotiv auseinanderstrebende Sonnenstrahlen zeigt: die Sonnenmonstranz, unerschöpflich reich an gestanztem Ornament in Form von Wolken, Figuren, Muscheln, Rankenwerk, Elfenbein und Edelsteinen.

In der Tradition dieser Sonnenmonstranz steht auch die Ahrweiler Monstranz von 1922. Diese ist unter unsagbaren Mühen in der schlimmsten Inflationszeit 1922 mit Hilfe von zahlreichen Ahrweiler Stiftern durch Spenden an Edelmetall, Edelsteinen und Weinspenden von dem Aachener Kunstschmied Bernhard Witte gestaltet worden.

Die Monstranz besteht aus Silber ist vergoldet und misst 71cm. Wurzelgrund ist ein ovaler Fuß, reich ziseliert und mit Edelsteinen verziert und mit vier Emailbildern geschmückt: auf der Schauseite mit dem hl. Laurentius, auf den anderen Seiten die hll. Josef, Matthias und Severin. Aus diesem Fuß formt sich ein Wurzelgeflecht über einen Trageknauf, das Geäst und Blattwerk eines stilisierten Weinstocks. Zwischen Knauf und Hostienteil steht Maria, die Gottesmutter in Gebetshaltung und als Wegweiserin auf Christus hin. Das Geäst des Weinstocks umschließt das Schauglas, das von einem Ring aus Elfenbein umschlossen wird, besetzt mit 8 Amethysten. Zwei Seraphim-Engel rechts und links tragen Spruchbänder, auf denen „sanctus“ zu lesen ist. Die Monstranz wird nach oben hin bekrönt von zwei Engeln, die eine große, brillanten-besetzte Krone tragen. Diese wird geziert durch ein Perlenkreuz, das Brautkreuz einer Ahrweiler Stifterin. Zwischen Krone und Schauglas für das Allerheiligste schließt ein Christus in der Kelter die ganz aus der Verstellung eines Weinstocks gestaltete Monstranz ab. Die Kelter selbst ist in der Form eines Kreuzes gestaltet; aus der Kelter fließt symbolträchtig Wein bzw. Blut in den Kelch. Die Trauben am Weinstock selbst sind im unteren Teil von rötlicher Farbe, im oberen von hellgelber Farbe: sorgfältig in echten violett-roten Amethysten und gelben Topasen ausgeführt. Insgesamt zieren 361 Edelsteine und Perlen und 54 Brillanten und Diamanten diese Sonnenmonstranz und verleihen ihr einen unschätzbaren ideellen Wert. Die Verehrung selbst gilt Christus in der eucharistischen Gegenwart: der Sonne der Gerechtigkeit, der Natur und des Lebens.

*Joseph Stick*



## UR-LAU-B im Karneval!

Einen wunderschönen Ur-LAU-bsttag verbrachte unsere Laujugend am Rosenmontag im Karneval. In ausgelassener Stimmung und bester Feierlaune zogen sie durch die Straßen von Ahrweiler, präsentierten Tanzeinlagen und erfreuten mit Kamelle, Chips, Popcorn die anderen. Sogar einige ausgediente Messdiener, inzwischen Studenten. Einige Auszubildende hatten sich spontan angeschlossen. Da zeigen sich doch Verbindungen und Freundschaften fürs Leben. Die Vorfreude auf das nächste Zeltlager in den Sommerferien konnte man ihren sommerlichen Kostümen anmerken. Vom 3. bis zum 13. Juli geht es auf den Zeltplatz von Burg Regeldorf bei Regensburg. Wenn ihr einen coolen Urlaub ohne Eltern verbringen wollt, meldet euch bis Sonntag 30. April noch schnell an.

Ein herzliches Dankeschön der Firma Ralf Wershofen für die Bereitstellung des Wagens und der Firma Andreas Geschier, die als Hauptquartier und Wagenbauwerkstatt diente.

Euch allen noch viele gemeinsame Ur-LAU-be im Karneval, Zeltlager und anderswo!

*Andrea Klaus*

## Beteiligung der Gemeinde bei der Gabenbereitung



Dass wir in vielen unseren Messen keine Messdiener (mehr) haben, ist zu bedauern. Liegt aber nicht immer an den Kindern und Jugendlichen:

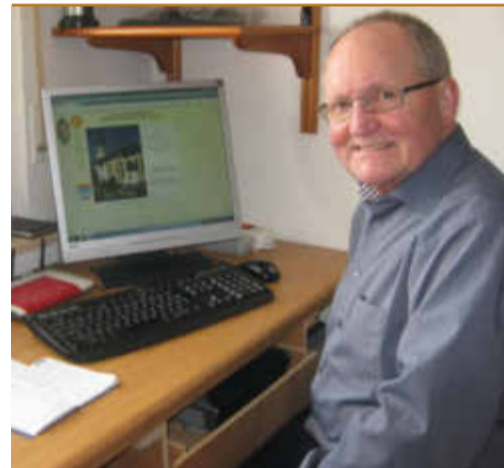
- zu Sterbeämtern schaffen sie es nicht, weil die Schule länger geht;
- am Freitagmorgen sind sie (fast) immer in der Schule.

Es ist schade, wenn die Beteiligung der Gemeinde am Altar nicht sichtbar wird und der Priester dann (oft) allein im Altarraum ist. Ganz schade ist, dass die Gabenbereitung so stark verkürzt wird. Das Herbeibringen der Gaben ist ein wichtiger Teil der Messe. Brot und Wein sind Symbole der Welt, die jetzt mit all ihren Freuden und Sorgen zum Altar gebracht wird. Sie sind Symbole für uns selber: für unsere Arbeit, unser Feiern, für unser Essen und unser Leben. All das bringen wir zum Altar, - und es hat dort seinen Platz, wird gesegnet und gewandelt.

Auch wenn keine Messdiener da sind, die die „Gaben des Volkes“ zum Altar bringen, kann das sehr symbolträchtige Herbeibringen doch stattfinden: wenn zwei Personen aus der Gemeinde vom Tisch, der dann im Mittelgang steht, die Schale mit dem Brot und die Gefäße mit Wein und Wasser nach vorne zum Altar bringen und dem Priester übergeben.

Es wäre schön, wenn immer wieder Frauen und Männer den Mut haben, diesen Dienst tun: das Bringen unserer Welt, unseres Leben und aller Menschen.

*Jörg Meyrer, Pfarrer*



## Die Pfarrei im Internet Dank an Reiner Bauer

Die Bildung der Pfarreiengemeinschaft Bad-Neuenahr-Ahrweiler verlangt auch hinsichtlich der Präsentation im Internet neue Überlegungen. Die Möglichkeiten einer gemeinsamen Internetplattform bieten viele Chancen das Miteinander zu fördern.

Die Pfarreiengemeinschaft arbeitet deshalb an einem gemeinsamen Internetauftritt aller zugehörigen Pfarreien. Für diese interessante Aufgabe werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht, die mit Texten und Fotos zur Gestaltung beitragen. Eine professionelle Einarbeitung ist gewährleistet.

Interessierte können sich jederzeit telefonisch unter 02641/34737 oder per Mail melden. Die Adresse ist [laurentius@pg-badneuenahr-ahrweiler.de](mailto:laurentius@pg-badneuenahr-ahrweiler.de).

Die bisherige Internetseite [laurentius-aw.de](http://laurentius-aw.de) der Pfarrei St. Laurentius wird dann nicht mehr gepflegt. Seit über 10 Jahren wurden den Interessierten mit zwischenzeitlich 29.702 Text-Dateien und 20.000 Bildern in 405 Ordnern, auf insgesamt 6.533 Seiten umfassende Informationen über Aktivitäten und Geschehnisse in St. Laurentius angeboten. Ein reges Interesse an dieser Internetseite wird durch ca. 300.000 Zugriffe z.B. im Jahr 2016 dokumentiert. Aufgrund ihrer Qualität wurde sie im Jahre 2010 vom offiziellen Internetportal der katholischen Kirche in Deutschland unter 12.000 Pfarreien als die repräsentativste ausgezeichnet. Die kontinuierliche, beständige, ausführliche und präzise Gestaltung der Webseite [laurentius-aw.de](http://laurentius-aw.de) in all den Jahren verantwortete Reiner Bauer federführend mit seinem Team Ingrid Derra und Ellen Maur. Er scheidet nun aus eigenem Wunsch aus. Für seinen ehrenamtlichen Einsatz und die viele geleistete Arbeit sagt die Pfarrei St. Laurentius ein herzliches Dankeschön!

# Dankeschön!



# Termine:

Samstag, 13. Mai 2017

„Sehnsucht nach mehr...“  
ökumenische Frauenpilgerwanderung nach Maria Laach  
7.30 Uhr Treffpunkt in der Laurentiuskirche.  
Nähere Informationen folgen.

Donnerstag, 25. Mai 2017

Frühlingsfest des Kirchenchores

Samstag, 6. Juni 2017

Verabschiedung der Ursulinen vom Calvarienberg

3. bis 13. Juli

in Regeldorf bei Regensburg,  
Zeltlager der Lau-Jugend and friends

## Konzerte in Sankt Laurentius

Sonntag, 7. Mai, 17 Uhr

Orgelkonzert  
„4 Hände und 4 Füße“  
mit Christoph Grohmann und  
Klaus-Dieter Holzberger

Sonntag, 28. Mai, 17 Uhr

Orgelkonzert mit Arisa Ishibashi  
(Herford)

Samstag, 5. August, 19 Uhr

Konzert im Rahmen des Festivals  
RheinVokal 2017

Sonntag, 13. August, 16 Uhr

Orgelkonzert zum Pfarrfest

Sonntag, 1. Oktober, 17 Uhr

Chorkonzert mit dem  
Chor St. Bonifatius (Lingen/Ems)  
und dem Chor der  
St. Laurentiuskirche Ahrweiler

Sonntag, 8. Oktober, 17 Uhr

Chorkonzert mit dem  
MGV Ahrweiler

## Die Bilder dieser Ausgabe verdanken wir:

Andrea Klaus, Jessica Ulrich,  
Joseph Stick, AK Internet,  
Pressestelle Bistum Trier.



## Ein ganzes Jahr lang jeden Montag: Treff am Markt-für dich-für mich-für alle

Das ist ein Grund zum Feiern und Danken:

Danke- den vielen Menschen, die unser Angebot des Begegnungscafés wahrgenommen haben und die Zehntscheuer montags mit Lachen, Sorgen, Gesprächen, Spielen, eben mit Leben gefüllt haben. Danke- unseren fleißigen ehrenamtlichen Helferinnen Anne Eich, Helga Schröder, Pia Schüller, Eva Wirth und Margret Herbst. Danke- an Blumen Freund für die zahlreichen Blumenspenden, die die Zehntscheuer jeden Montag anders erblühen lassen. Danke- für die selbstgebackenen Kuchen der Helfer, Gäste, Freunde und Nachbarn.

Vor einem Jahr mal als Versuchsballon gestartet, ist es für viele ein fester Termin. Jeden Montag (außer Feiertagen) ist zwischen 15.30 Uhr und 17.30 Uhr geöffnet. Als angenehm wird empfunden, sich weder an- noch abmelden zu müssen. Wenn man da ist, ist man da! Trotzdem fällt das Fehlen von „Stammgästen“ auf, man sorgt sich umeinander und hört nach. Wir sind eine lebendige und offene Gemeinschaft. Treffen sich doch hier alle: vom Neugeborenen bis ins hohe Alter, Mädchen und Jungen, Frauen und tendenziell zu wenig Männer, die Ur-Ahrweiler und die aus Deutschland oder fernen Ländern Zugezogenen, Bekannten und Neuen, Christen, Muslime und Menschen, denen es schwer fällt, zu glauben.

Um auch weiterhin allen Bedürfnissen gerecht zu werden, darf unser Team gerne erweitert werden. Bitte bei Bärbel Knieps unter Tel. 35781 oder baerbel@knieps-aw.de oder Andrea Klaus unter Tel. 37103 oder andrea@familie-klaus.de melden.

Wir machen weiter und freuen uns auf viele neue Begegnungen beim Treff am Markt! „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Bärbel Knieps und Andrea Klaus

## Mission aktuell!

Liebe Mitchristen von St. Laurentius!

Der Missionsausschuss von St. Laurentius möchte Sie, wie Anfang jeden Jahres, über die Missionsprojekte in Bolivien und Burkina Faso informieren.

Für das Landmädcheninternat „Bartolina“ in unserer Partnergemeinde Pampa Wasi hoch im Bergland der Anden konnten wir dank Ihrer aller Hilfe wieder den großen Betrag von 9000 € überweisen. Für den Besuch unserer Aktivitäten, Solidaritätessen am Misereor- und Missio-Sonntag, dem Pfarrfest-Basar und dem Adventsbasar am 3. Adventswochenende möchten wir uns bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Einigen Großspendern gilt ein besonderer Dank.

Aus Bolivien kam Anfang des Jahres ein Schreiben, in dem u.a. stand: „Richten Sie unsere Dankbarkeit an alle Spender aus. Wir vertrauen weiter auf Ihre Solidarität und hoffen, dass das Projekt eine Kontinuität findet. Danke für die große Hilfe. Unser Herrgott möge Sie segnen. Wir beten für Sie.“

Dem Brief waren die Abrechnung für 2016 und ein Kostenvoranschlag für 2017 beigefügt. In 2016 wurde ein Großteil des Geldes für die Ernährung der Mädchen, Stoffe und Wolle zum Lernen und Arbeiten und für Haushaltsmittel verwendet. Vom Rest wurden Gräben angelegt, um das Wasser in einem großen Wasserspeicher zu sammeln. Das kam dem Mädcheninternat im Jahr 2016, wo es sehr trocken war, schon sehr zugute.

Auch an das Waisenkinderheim „Home Kisito“ in der Millionenstadt Ouagadougou in Burkina Faso (Afrika) konnten wir wieder 5000 € überweisen. Pater Weideler hat uns vor Weihnachten die Grüße von „Home Kisito“ übermittelt: „Nochmals Dank an Euch alle. Für jede Fürsorge, jede Hilfe, jede Zuwendung möge Euch der Herr, der Mensch geworden ist und unter uns lebt, seinen Segen und Frieden schenken. Alle sollen Gottes Heil erfahren. Hoffen wir, dass wir auch das kommende Jahr 2017 in diesem Sinne und in Gesundheit und Frieden gehen dürfen.“

Der Missionsausschuss möchte Ihnen für 2017 Gottes reichen Segen, viel Glück, alles Gute, Freude, Zufriedenheit und beste Gesundheit wünschen.

Vielleicht ist es Ihnen auch möglich, eine Spende auf unser Missionskonto zu überweisen, um die Armut in Bolivien und Burkina Faso etwas zu lindern:

Kreissparkasse Ahrweiler:

IBAN DE 12 5775 1310 0000 8286 99 BIC MALADE 51 AHR

Unsere vorgesehenen Aktionen in diesem Jahr:

Solidaritätessen am 02.04.2017, Zehntscheuer, Ahrweiler Markt

Basar beim Pfarrfest am 13.08.2017 auf dem Ahrweiler Marktplatz

Solidaritätessen am 22.10.2017, Zehntscheuer, Ahrweiler Markt

Basar am 3. Adventswochenende am 16./17.12.2017, Zehntscheuer, Ahrweiler Markt.

Marianne Sturm



## Anschrift und Öffnungszeiten

Kath. Pfarramt Sankt Laurentius  
Marktplatz 13  
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler  
Tel. 02641 / 3 47 37  
Fax 02641 / 3 71 19

E-Mail: laurentius@pg-badneuenahr-ahrweiler.de

Internet: www.pg-badneuenahr-ahrweiler.de

## Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag  
von 9:00 bis 12:00 Uhr sowie  
Dienstag und Freitag  
von 14:30 bis 17:00 Uhr;  
mittwochs ist das Büro  
ganztagig geschlossen.

Während der Schulferien ist  
das Pfarrbüro nur an  
den Vormittagen geöffnet;  
mittwochs ist auch dann geschlossen.

## St. Laurentius Bote

### Der nächste Laurentius-Bote

Redaktionsschluss für den nächsten

Laurentius-Boten: 11.09.2017

Arbeitstitel: Erntedank

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Artikel zu kürzen und – sofern aus ihrer Sicht den eigenen Statuten nicht entsprechen wird – zu ändern.

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde  
St. Laurentius

Redaktion: Reinhold Beiling  
Marlis Blumenthal  
Jörg Meyrer  
Peter Müller  
Ulrike Phiesel  
Joseph Stick

Gestaltung: Glöckner Werbegrafik . Design  
www.gloeckner-werbung.de

Herstellung: Warlich Druck Meckenheim GmbH  
www.warlichdruck.de

Namentlich gekennzeichnete Texte  
geben nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion wieder.

köb ||| bv.

Kath. öffentliche Bücherei St. Laurentius Ahrweiler

Sie finden uns hinter der Kirche zu  
folgenden Öffnungszeiten:

Montag 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Mittwoch 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

und 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr